

Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

In diesem Heft sindrieben für Sie:

	Seite
G. M. Böhm-Lürgen: „Das Landeswappen“	1
Hl. Franz von Assisi: „Der Sönnengesang“	18
Max Hilpert: „Caesar, ein Bauernhund“	20
„Fritz Rauch, der Ältere“	25
Otto Jungmair: „Jugend und Alter“	10
Otfried Kastner: „Eine alte Mär“	11
Fritz Kolbe: „Flucht in den Böhmerwald“	29
Rudolf Pfann: „Burgen und Schlösser“	23
„Legende von den acht Edelsteinen“	12
Walter Pretzmann: „Literarisches“	33
Josef Puchner: „Mag sie mit dem Teufel tanzen“	28
Rupert Ruttmann: „Bergdorf“	17
Heinz Scheibenbogen: „Die Fahne Rot-Weiß-Rot“	4
„Das Porträt“	16
Dr. Benno Ulm: „Oberösterreichs Wappen und Freistadts Bindenschild“	6
Hans Wesenauer: „Letztes Gold“	24
Dr. Franz Wilflingseder: „Rebell in Herrgotts Namen“	21
Bilder:	
Seite 3 (Archiv), Seite 9 (Landesmuseum), Seite 16 (Landesverlag), Seite 19 und 27 (Archiv)	

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Monatsschrift für Kunst, Kultur und Heimatpflege.

Jahrgang I, Oktober 1961, Heft 4

Preis des Einzelheftes S 5.50
Preis im Halbjahrbezug S 33.—
Preis im Jahresbezug S 62.—

Anzeigenpreis laut Liste.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, für den Inhalt verantwortlich: Heinz Scheibenbogen. Alle Linz, Waltherstraße 3, Tel. 25 51 49. Konto: Allg. Sparkasse Linz, Sparkonto 757875 — Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

Der Sonnengesang des Hl. Franz von Assisi

Dieses Gedicht zählt zu den bedeutendsten der Weltliteratur und ist dennoch leider fast unbekannt. Wir glauben, daß anlässlich des Welttierschutz-Tages am 4. Oktober dieses Gedicht wohl zum Nachdenken anregen kann; der hl. Franz von Assisi ist der Schutzpatron der Tiere.

Zum nebenstehenden Bild

Der Florentiner Donatello (1386—1466), wohl die bedeutendste Persönlichkeit unter den Bildhauern seiner Zeit, kam als 57jähriger nach Padua, das damals neben Assisi als die wichtigste Niederlassung der Franziskaner in Italien galt. Hier wirkte er zehn Jahre lang mit einem großen Stab von Mitarbeitern, und sicher hat der Umgang mit den Geisteserben des heiligen Franz ihn befähigt, das hier abgebildete Denkmal des Gottesmannes zu schaffen. Es gibt unendlich viele Darstellungen des Heiligen, wenige wohl dürften sein Wesen, das von der Armut, der Liebe, der Sehnsucht nach dem christlichen Mysterium geprägt war, so sicher, so realistisch und so ehrlich erfaßt haben wie Donatellos Werk. Da ist bei aller Zartheit nichts Süßliches an diesem Mann, bei aller Demut keine Schwäche. Da ist nicht einmal die Glorie des Geheiligen, denn in diesem ganz menschlichen, ganz irdischen Antlitz stehen Spuren des Schmerzes, Runen, die vom Kampf um Entzagung, vom Ringen um die letzte Wahrheit berichten, gemildert jedoch durch den Ausdruck demütiger Ergebung und überstrahlt von einem himmlischen Frieden.

Höchster, allmächtiger, gütiger Herr!
Dein ist das Lob, die Ehre und jegliche Segnung,
Dir allein gebühren sie,
Und kein Mensch ist würdig, Dich zu nennen.
Gelobt sei, mein Herr, mit allen Deinen Geschöpfen,
Vornehmlich mit unsrer Frau Schwester, der Sonne,
Die den Tag wirkt und uns leuchtet durch ihr Licht;
Und sie ist schön und strahlend mit großem Glanze,
Von Dir, o Höchster, trägt sie das Sinnbild,
Gelobt sei, mein Herr, durch unsren Bruder, den Mond und die Sterne,
Am Himmel hast Du sie gebildet so klar und funkelnnd und schön.
Gelobt sei, mein Herr, durch unsren Bruder, den Wind.
Und durch die Luft und die Wolken und jegliche Witterung,
Durch welche Du Deinen Geschöpfen Erhaltung schenkst.
Gelobt sei, mein Herr, durch unsren Bruder, das Wasser,
Das sehr nütz ist und demütig und köstlich und keusch.
Gelobt sei, mein Herr, durch unsren Bruder, das Feuer,
Durch das Du die Nacht erhellt,
Und es ist schön und freudig und sehr stark und gewaltig.
Gelobt sei, mein Herr, durch unsre Schwester, die Mutter Erde,
Die uns versorgt und ernährt
Und manigfache Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.
Gelobt sei, mein Herr, durch die, welche verzeihen um Deiner Liebe willen
Und Schwachheit ertragen und Trübsal.
Glückselig die, welche sie ertragen werden in Frieden,
Denn von Dir, o Herr, sollen sie gekrönt werden.
Gelobt sei, mein Herr, durch unsren Bruder, den leiblichen Tod,
Dem kein lebender Mensch entrinnen kann.
Wehe denen, die in Todsünden sterben werden,
Selig die, so sich in Deinen heiligsten Willen finden,
Denn der zweite Tod kann ihnen nichts Böses antun.
Lobet und benedicit meinen Herrn und dankt ihm
Und dienet ihm in großer Demut!



Franz v. Assisi: geb. 1182, gest. 3. Oktober 1226 in Rieti, hieß ursprünglich Giovanni Bernardone, wurde am 16. Juli 1228 heilig gesprochen. Er stellte sein Leben ganz in den Dienst der Nachfolge Christi. Sein fröhliches Wesen war von solch starker Selbstlosigkeit, Hingabe und opferbereiter Liebe zu Gott und allen Dingen getragen, daß es verständlich ist, wie er der Lieblingsheilige der Christenheit werden konnte. — Von Franz sind einige Predigten erhalten, der berühmte Sonnengesang in italienischer rhythmischer Prosa ist vermutlich die Übertragung eines ursprünglichen Textes des Heiligen selbst.